

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 34 (1930-1931)

**Heft:** 1

**Artikel:** Noch ist der Winter kommen nicht

**Autor:** Avenarius, Ferdinand

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-661737>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Er hätte mit geschlossenen Augen auf Hesel-  
ental umhergehen können und sich dennoch  
nicht verirrt.

Und wenn er mit Klötzchen spielte, dann baute  
er sich ein weißes Haus mit Terrassen und Son-

nenuhren — zwei Dutzend auf einmal! — grub  
Teiche in den Sand und befestigte Murmelfsteine  
auf kleinen Pfählen, um die Glaskugeln anzu-  
deuten. Aber freilich, spiegeln taten sie nicht.  
(Fortsetzung folgt.)

### Noch ist der Winter kommen nicht.

Noch ist der Winter kommen nicht,  
Der Sommer zog hinaus —  
In Feierabendstille  
Ruht fromm die Erde aus.

Die Vögel droben sammeln  
Und üben sich zum Zug —  
Gute Reise all euch Lieben  
In die Weite zu eurem Flug!

Ich trau auf dich, Frau Sonne,  
Die du blickst von deiner Hüt  
So müterlich zu uns allen,  
So recht von Herzen gut!

Ferdinand Avenarius.

### Ein Alpenflug.

Von Otto Zinniker.

Wenn ich als alter Mann einst Rückschau halte, so werden es nur wenige restlos glückliche Stunden gewesen sein, die dem Leben Sinn und Inhalt gaben. Aber zu diesen ungetrübten Stunden wird der Alpenflug gehören, den wir in der Frühe eines dieser Julitage im neuen Comte-Flugzeug der Flugplatz-Genossenschaft beider Basel erleben durften. Aufstieg ins Blaue, Entrücktsein von Mühen und Sorgen, losgelöstes Dahinschweben, dem Herrgott und Himmel näher als den Menschen, dann wieder hinab — und schon ist's vorbei. Aber lange werden wir davon zehren und in guten und schlechten Tagen uns dieses Höhenerlebnisses erinnern.

Punkt 5,45 Uhr bringt Pilot Rudolf Herzog den Propeller in Schwung. „Basel 280“ rollt über den Flugplatz Sternenfeld dahin, macht an seinem untern Ende kehrt und rennt mit Vollgas seiner dreihundert Pferdekräfte die Strecke zurück, um dann kaum merklich sich vom Boden zu lösen und ins Fliegen überzugehen. Im Umsehen kreisen wir über der Stadt, und nach zehn Minuten geht's schon in tausend Meter Höhe das schöne Baselbiet hinauf. Noch liegen die Täler in Schlaf und Schatten. Drüben am Schleifenberg ist jemand wach, aber das verabredete Tücherschwenken ist nicht zu erkennen. Wir folgen der alten Hauensteinlinie, überfliegen in 1300 Meter den Bölschen und den einsam hingeduckten Born, stehen plötzlich senkrecht über der wie aus einem Rin-

derbaukasten errichteten Festung Marburg und gleiten ins offene, breit und prächtig hingelagerte schweizerische Mittelland hinaus. Bofingen wird angesteuert, deutlich heben sich Ringmauer und alter Stadtfern von den Neusiedlungen ab. Rasch werden alle Örtlichkeiten heimgewiesen, selbst der Niklaus Thut-Brunnen ist sichtbar, und drüben an der Schleipfe taucht mein Geburtshaus auf. Vorbei und neuen Zielen entgegen!

Das Wetter ist hell und klar und die Luft so ruhig, daß wir wie im Salonwagen dahingleiten. Ein Gefühl absoluter Sicherheit und Geborgenheit begleitet uns auf dem ganzen stolzen Fluge. Schon beim Überqueren des Jura stieg im Süden aus schattigem Grau der Wall der Alpen auf, und wie wir nun mit 150 Kilometern dem Sempachersee zustreben, heben sich die einzelnen Glieder deutlicher aus der Kette ab. Im reinsten Weiß erstrahlen die Flanken der Berner Oberländer Bergriesen, alte Bekannte grüßen herüber. Eiger, Mönch und Jungfrau stehen an der Rampe, links im Hintergrunde recken Schreckhorn und Finsteraarhorn ihre trozigen Häupter auf. Ihnen gilt die hohe Fahrt. Die ragenden Spitzen und Dome im Flugzeug zu umkreisen, muß für denjenigen, der ihnen in jungen Jahren so manchen ungezählten Schweißtropfen opferte, ein eigenartiges Gefühl sein. Gemach, bald sind wir so weit. Mit vor Seligkeit höher klopfendem Herzen nähern wir uns dem großen, mit Wor-